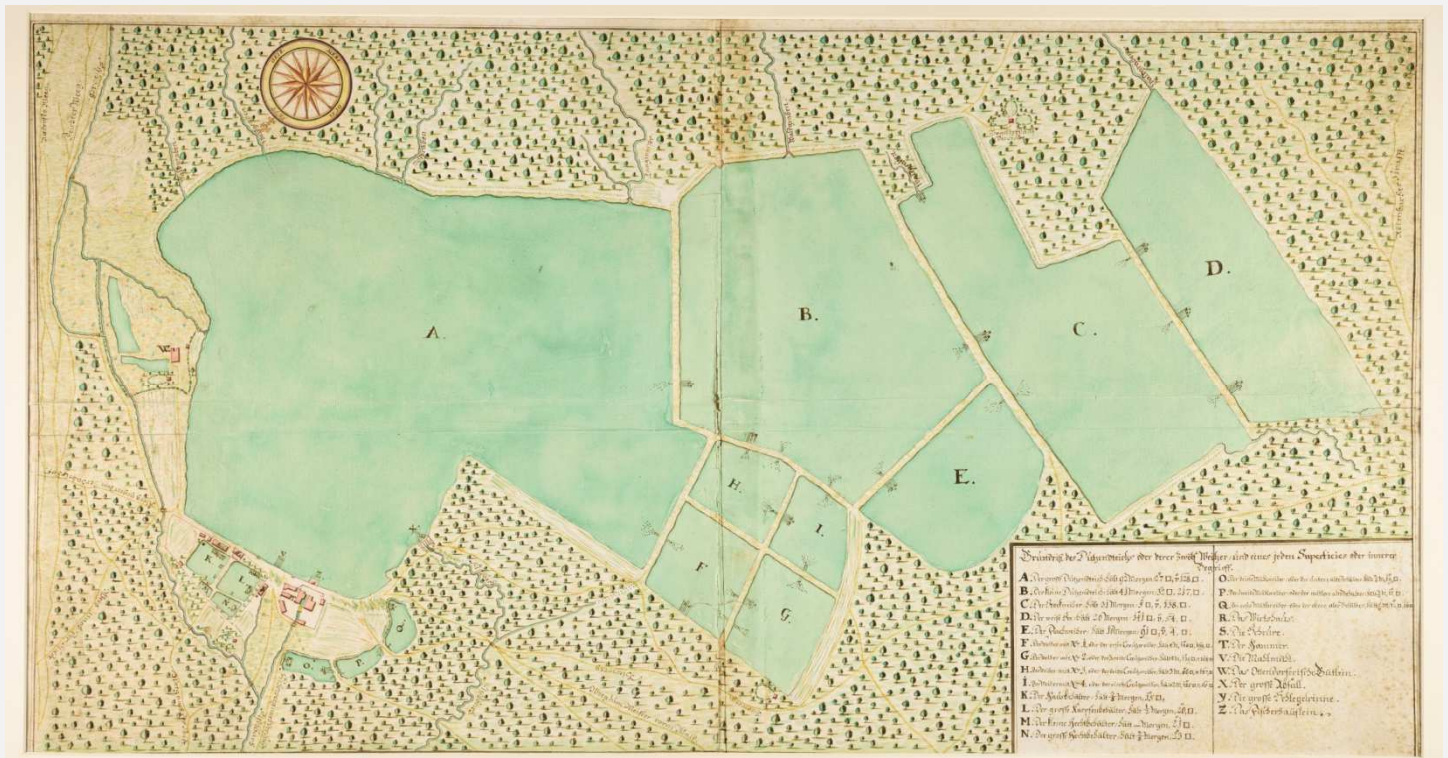


Wir danken einem Buchpaten
für die Übernahme dieser Buchpatenschaft!



Kolorierte Pinsel- und Federzeichnung mit dem Grundriß des Dutzendteichs um 1700

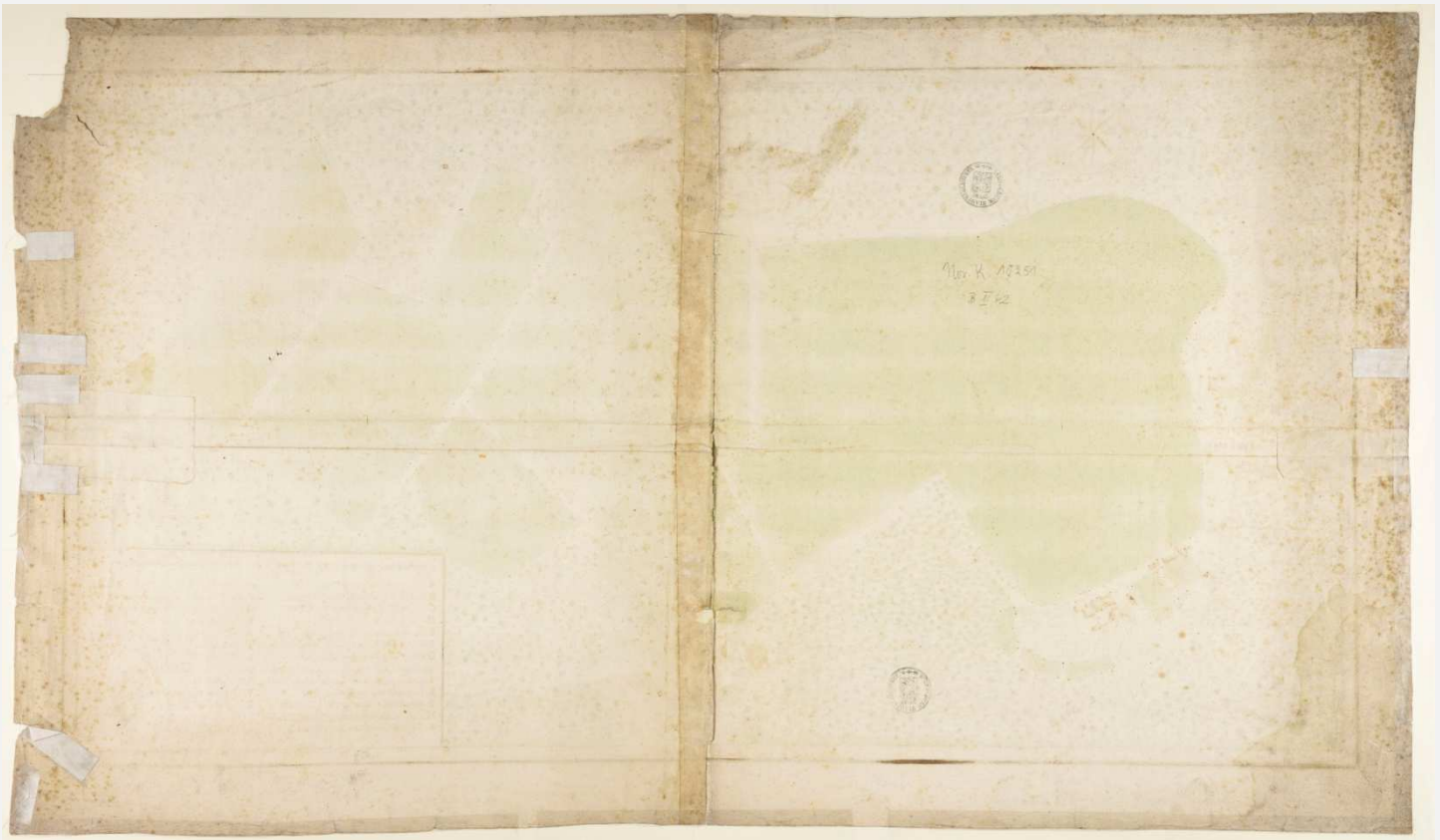
Grundriß des Dutzendteichs oder derer zwölf Weiher, und eines jeden Superficies oder innerer Begriff.
Nürnberg, um 1700

B.III.42 (alte Signatur: Nor. K. 10251)

Das große, 80x43 cm messende Blatt ist am unteren Seitenrand leicht beschnitten. Es dokumentiert die Lage des im Lorenzer Reichswald gelegenen, 1495 von der Reichsstadt Nürnberg erworbenen Weiher, der seit dem 16. Jahrhundert durch Dämme in verschiedene Becken aufgeteilt worden war. Das so entstandene System von Stauseen diente zum einen der geregelten Zufuhr des Wassers aus dem Fischbach in die Stadt; zum anderen wurde es zur Versorgung von Handwerksbetrieben wie dem links unten eingezeichneten Hammer (T) und der Fischzucht genutzt. In der Legende werden für jedes Becken die Bezeichnung und die Maße der Oberfläche (superficies) mitgeteilt, darunter auch für die Karpfen- und Hechtbehälter (L-N). Detailliert aufgenommen werden die umliegenden Waldareale mit den sie durchziehenden Wegen, Gräben und Bächen einschließlich des seit 1496 eingeleiteten Fischbachs. Unter den anliegenden Gebäuden fällt das Wirtshaus auf (R), das auf die Bedeutung des Dutzendteichs als Ausflugsziel bereits im 16. Jahrhundert deutet. 1690 wurde dem Seewärter eine Bierschanzenkonzession verliehen, ab 1713 am Teich ein Wirtshaus betrieben. Der im Süden eingezeichnete Vogelherd (Norden=unten links) belegt die Bedeutung des Gebiets auch für den Vorgelfang.

Die Stadtbibliothek Nürnberg besitzt eine umfangreiche, rund 2.900 Exemplare umfassende Sammlung von historischen Karten, die vor allem das Schaffen der Offizin des Johann Baptist Homann aus dem 18. Jahrhundert gut dokumentiert. Das vorliegende Blatt gehört zu einem kleinen Bestand von rund 270

handgezeichneten Karten, der auf die im 19. und frühen 20. Jahrhundert erworbenen Norica-Sammlungen zurückgeht. Gerade die frühen Beispiele aus dem 16. Jahrhundert dokumentieren die Entstehung einer städtischen Kartographie aus rechtlichen, militärischen und verwaltungstechnischen Erfordernissen.



Schaden:

Die Zeichnung ist verschmutzt. Ein Passepartoutrahmen wurde mit Selbstklebestreifen „filmoplast P“ direkt auf der Rückseite der Karte verklebt. Dies hatte zur Folge, dass in den geknickten und durch das Kupfergrün geschwächten Bereichen das eingepannte Papier teilweise gerissen ist. Es befinden sich außerdem Einrisse und kleine Knicke ringsum an den Blatträndern. An den seitlichen Rändern Verklebungen mit Gewebestreifen. Die rechte obere Ecke fehlt.

Behandlung:

Die Zeichnung wird trocken gereinigt. Die Selbstklebestreifen werden gelöst. Risse im Papier werden geschlossen, der Knick geglättet und gegebenenfalls verstärkt. Die Gewebestreifen werden entfernt und die fehlende Ecke ergänzt.

Restaurierungskosten:

600.- Euro